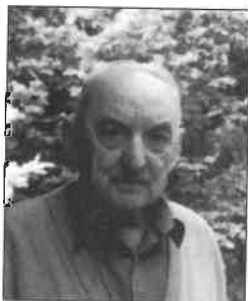


## Zum Gedenken an HUBERTUS WERNER (14.06.1912–6.12.2000)



Am 06.12.2000 verstarb HUBERTUS WERNER nach kurzer Krankheit im Alter von 88 Jahren. HUBERTUS WERNER wurde am 14.06.1912 in Hohenholz bei Stettin/Vorpommern geboren. Seine Kindheit verbrachte er in Blumberg im Forsthaus. Sein Vater, der als Oberförster bei der Herrschaft VON DER OSTEN im Dienst war, nahm ihn schon als Kind mit zur Jagd. In dem mitten im Wald gelegenen Forsthaus mit zahlreichen Haustieren erhielten er und sein Bruder eine sehr naturnahe Erziehung.

Nach Dorfschule, Realgymnasium und zweijähriger Forstlehre in Templin wurde er mit 19 Jahren Hilfsförster.

In den Folgejahren war er, wie in diesem Berufszweig üblich, in verschiedenen Revieren in Hinterpommern tätig. Kurzzeitig war er auch in Burgwenden bei Kölleda/Thüringen angestellt, wo er auch seine spätere Frau ELVIRA kennenlernte. Nach 1936 war er wiederum in Hinterpommern Nähe Schneidemühl im Dienst, 1938 legte er dann seine Revierförsterprüfung in Stettin ab. Er heiratete im selben Jahr, 1939 wurde die Tochter ROSWITHA geboren.

HUBERTUS WERNER war Förster mit Leib und Seele und dazu ein leidenschaftlicher Jäger und Heger. In dieser Zeit begann er auch mit der Natur- und Wildfotografie, wobei er zunächst mit einer Balgen-Plattenkamera ausgerüstet war. Auch die Anfänge einer Vogeleiensammlung liegen in diesen Jahren. Kurz nach seiner Versetzung nach Dramburg/Hinterpommern wurde er zur Wehrmacht eingezogen und überstand die Jahre bis 1945 als Schreiber- und Meldefahrer unversehrt. Schon am 16.05.1945 traf er in Bachra/Thüringen ein, wo seine Frau mit Tochter bei ihren Eltern Zuflucht gefunden hatte. Im selben Jahr erhielt er in Bachra eine Revierförsterstelle. Allerdings mußte er fortan seinen Beruf ohne Jagdrecht ausüben, da sowohl der Waffenbesitz für Deutsche verboten war, als auch die Jagdpraxis in den Händen der Alliierten lag. Erst jetzt, im Alter von bereits 33 Jahren, sollte sich eine Begegnung in seinem Revier als Auslöser für eine intensive entomologische Tätigkeit erweisen. Aus den Sudeten ausgesiedelt, hatte der Schmetterlingssammler ENDLER nach dem Verlust seiner Sammlung begonnen, auch im Revier von HUBERTUS WERNER zu sammeln und fand in ihm schon bald einen begeisterten Mitstreiter und Schüler. Es ist anzunehmen, dass HUBERTUS WERNER für seine zwangsweise unterdrückte Jagdleidenschaft in dieser Tätigkeit einen interessanten und anregenden Ausgleich gefunden hat. Befähigt durch seine guten Vorkenntnisse und seinen gewissenhaften Arbeitsstil genügte die ab 1946 angelegte Aufsammlung von Großschmetterlingen von Beginn an den Ansprüchen

einer wissenschaftlichen Sammlung. Auch die Hürden bei der Beschaffung von Sammlungskästen waren für ihn vergleichsweise niedrig, ein Tischler in Bachra fertigte das gewünschte Ausgangsmaterial wie Leisten mit Nut und Feder in guter Qualität, Dank eigener handwerklicher Fertigkeit baute er mit dem zugeschnittenen Glas dann die Kästen selbst. Auch vervollständigte er seine Ausrüstung sehr zweckmäßig - so war selbst am Dienstrad ein Kasten mit wohlsortierten Fangutensilien angebracht. Sehr bald wurden auch Käfer mit in die Sammlungstätigkeit einbezogen. Auch als sein Revier mehr oder weniger zum sowjetischen Manöver- und Sperrgebiet wurde und er als Referent in Ziegelroda zum Innendienst wechseln musste, sammelte er bei jeder Gelegenheit weiter. Mit Karbidlampe und Zuckerrübensirup war er insbesondere an der Erfassung der Nachtfalterfauna sehr interessiert.

Erste überregionale Anerkennung wurde ihm zuteil, als Dr. BERGMANN aus Jena auf ihn aufmerksam wurde und seine bis 1951 vorliegenden Falternachweise in das damalige Standardwerk „Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands“ Eingang fanden.

Doch nicht nur die Sammeltätigkeit, auch die Darstellung der Tier- und Pflanzenwelt im Bild rückte wieder in den Vordergrund seiner vielfältigen Interessen. So leistete er sich bereits 1953 eine der ersten Spiegelreflexkameras (Praktika) für den stolzen Preis von ca. 800 DM. Ab etwa 1956 konzentrierte er sich bei der fotografischen Tätigkeit ausschließlich auf die Farbdiafotografie von Naturobjekten.

Über seinen nach Sachsen-Anhalt versetzten Forstamtsleiter gelang es ihm, aus der „Schreibstube“ wieder in ein Revier zu wechseln - ab 1954 bis 1979 übernahm er das Revier Lingenau im damaligen Forstamtsbereich Roßlau. Obwohl er seit Anfang 1960 im Rahmen von Jagdkollektiven auch wieder aktiver Jäger war, der Sammeltätigkeit von Schmetterlingen und Käfern einschließlich der Naturfotografie blieb er treu. So besammelte er in den Jahren bis 1976 insbesondere das Gebiet der Mosigkauer Heide so gründlich, dass seine Sammlung einen sehr vollständigen Einblick in den damaligen faunistischen Stand der Großschmetterlingsfauna ermöglicht. Im Vergleich zu einer ca. 25 Jahre später wiederum sehr umfassenden Bestandsaufnahme im Rahmen der Fachgruppe Entomologie am Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau wurde deutlich, welche Veränderungen in diesem vergleichbar kurzen Zeitraum eingetreten sind.

Bereits in den letzten Dienstjahren nahm die Naturfotografie einen immer größeren Teil seiner Freizeit ein. Oft führte er Schulklassen im Revier und begann mit naturkundlichen Vorträgen im Rahmen der „Urania“, die er mit seinem umfangreichen Diaarchiv bestens ausgestalten konnte. Sein humorvoller, lockerer und anregender Vortragsstil machte ihn bis 1990 zu einem bekannten und beliebten Referenten von Bitterfeld bis Roßlau.

Zunehmende gesundheitliche Probleme reduzierten seinen Aktionsradius, 1991 gab er seine geliebte Jagd, aber erst 1999 das „Trabantfahren“ auf. Bis 1998 nahmen er und seine Frau oftmals an den Weihnachtsfeiern der Fachgruppe Entomologie am Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau teil. 1992 kam seine umfangreiche Faltersammlung der Thüringer und Sachsen-Anhalter Fauna zunächst als Lehrsammlung in das Forstamt Haideburg, im Jahr 2001 wurde die Sammlung in den

Bestand des Museums Dessau eingegliedert, für den schon zu Beginn der 90er Jahre eine ca. 500 Arten umfassende Käfersammlung von ihm aufgekauft wurde. Eine ca. 140 Arten umfassende Vogeleiersammlung kam in die Bestände des Naumann-Museums in Köthen.

HUBERTUS WERNER gehört zu den bedeutenden Schmetterlingssammlern in beiden Regionen, seine Tätigkeit leistete einen bedeutenden Beitrag zur faunistischen Erfassung und Bewertung der Großschmetterlingsarten und Käfer. Durch seine Vorträge hat er vielen die Natur näher gebracht, alle die ihn kannten, werden ihn so in lebendiger Erinnerung behalten. Die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Sammeltätigkeit werden auch künftig Zeugnis seines Wirkens sein.

Foto: TIMM KARISCH (2000)

Text: Dr. GUNTER OTTO

## **Buchbesprechung**

**NEBEL, MARTIN & PHILIPPI, GEORG (Hrsg.): Die Moose Baden-Württembergs, Band 1. - 512 Seiten, 153 Farbfotos, 295 Verbreitungskarten. - Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, 2000. - ISBN 3-8001-3527-2. - Preis: DM 98,-.**

Mit Band 1 der insgesamt dreibändigen Reihe „Die Moose Baden-Württembergs“ liegt nun ein Standardwerk vor, das in exzellenter Qualität ausführlich über die Moosflora des Landes informiert. Seine Bedeutung reicht jedoch weit über dessen Grenzen hinaus, da mit 835 Arten mehr als 80 % der in Deutschland bekannten Moose vorgestellt werden. Der Leser erfährt Wissenswertes zur Bedeutung der Moose für Natur und Mensch und erhält eine Einführung in die mooskundliche Erforschung von Baden-Württemberg.

Der allgemeine Teil gibt zudem eine umfassende Charakterisierung der Lebensräume der Moose und stellt die aktuelle Gefährdungssituation dieser Pflanzen dar. Anschließend werden 292 Arten der gipfelfrüchtigen Laubmoose vorgestellt. Neben einer detaillierten morphologischen Beschreibung finden sich ausführliche Informationen zur Verbreitung der einzelnen Arten, zur jeweiligen Bestands- und Gefährdungssituation sowie zu Schutzmöglichkeiten. Hochwertige Farbfotos ergänzen den vorliegenden Band 1.

Das Werk ist nicht nur für Biologen und Ökologen, sondern auch für Förster und Naturschützer eine wertvolle Informationsquelle. Verbreitungskarten und genaue Fundortsangaben liefern wichtige Grundlagen für Naturschutz und Landschaftsplanung.

JUTTA HAENSCHKE